

*kriminalgeschichte*  
Ein Mordfall  
mit 11 Opfern

*bericht*  
Erfolgreiche Ermittlungen  
gegen Kinderpornografie

*vkö*  
Das Who's Who  
der Sektionen

**04/21**

**kripo.at**



**VEREINIGUNG  
KRIMINALDIENST  
ÖSTERREICH**



# 100+1

**H**undert Jahre sind eine lange Zeit. Nur die wenigsten Organisationen erreichen dieses Alter. Eine der wenigen ist unsere Vereinigung. 2020 hat die „Vereinigung Kriminaldienst Österreich“ dieses denkwürdige Bestandsjubiläum erreicht.

Die Geschichte der Vereinigung spiegelt das Zeitgeschehen der letzten 100 Jahre wider. Gegründet unter Geburtswehen, denn man wollte auf jeden Fall eine Art Gewerkschaft der Kriminalpolizei verhindern. In der Zeit des Austrofaschismus sollte die Vereinigung zu einer politischen Vorfeldorganisation umfunktioniert werden. Im „Dritten Reich“ enteignet und aufgelöst. Beide Systeme sind kollabiert, die Vereinigung gibt es noch immer.

Auch nach der Neugründung lief nicht alles in unserem Sinne. Von Behördenseite befürchtete man eine Art Versicherung, die Gewerkschaft eine konkurrierende Sparten-gewerkschaft. Beide Mutmaßungen konnten entkräftet werden. Somit war 1948 der Weg für eine Wiedegründung frei.

„Ausdauer ist die wichtigste Eigenschaft des Kriminalbeamten“, hat mir mein erster Gruppenführer gepredigt – recht hatte er. Ausdauer ist auch die Eigenschaft der Vereinigung, sonst hätte sie ihr hundertjähriges Bestehen 2020 nicht erreicht.

Dass man ein derartiges Jubiläum feiern sollte, ist allen klar gewesen, doch leider kam etwas dazwischen. Der geplante Termin für eine entsprechende Feier zog ins Land, aber Covid legte sich wie eine bleierne Decke über alles Leben.

Im Oktober 2021 sollte es vorbei sein, so unsere Hoffnung. Wir versuchen es ein zweites Mal – und sollte es nicht sein, werden wir ein drittes Mal eine Feier planen und dann hoffentlich auch durchführen können.

Jubiläumsfeier ist das Eine, Vollversammlung das Andere. Auch unsere für 2020 vorgesehene Vollversammlung fiel Covid zum Opfer. Aus Zeit- und Kostengründen werden wir die beiden Veranstaltungen an einem Tag abhalten. Näheres lesen Sie nachstehend oder auf der Seite intern.

Die Vollversammlung 2021 wird auch in einer weiteren Hinsicht von Bedeutung sein. Es wird einen Wechsel in der Präsidentschaft geben. Es ist Zeit für mich, die Geschäfte in jüngere Hände zu geben. Eine Berufsvereinigung sollte nicht zu lange von einem Pensionisten geführt werden. Selbstverständlich stehe ich der Vereinigung weiterhin zu Verfügung, nur eben aus der 2. Reihe heraus.

Ich bedanke mich bei allen, die mit mir die Geschicke des Vereines geleitet haben. Gemeinsam konnte ihr derzeitiger gesunder Zustand erreicht werden.

**Richard Benda,**  
Präsident



ausgabe  
04/21

## splitter

Nationale und internationale Meldungen . . . . . 5

## kriminalgeschichte

Ungelöstes Mordrätsel mit 11 Opfern . . . . . 7

## historie

Zwei Größen der Kriminalistik . . . . . 11

## top thema

Verschörungstheorien . . . . . 13

Hasskriminalität . . . . . 19

GEMEINSAM.SICHER gegen

Hass & Verschörung . . . . . 23

## kommentar

„Schnelle Reaktion“ oder: 20 Jahre später ... 25

## bericht

Erfolgreiche Ermittlungen

bei Kinderpornografie . . . . . 27

## vkö

Das Who's Who der VKÖ . . . . . 29

## intern

kripo.at-Termine . . . . . 31

kripo.at-Rätsel . . . . . 31

Aus dem Archiv . . . . . 31

Lachende und weinende Augen

beim VKÖ-Schießen . . . . . 33

Impressum . . . . . 33

## Vollversammlung 2021

1. Oktober 2021, 15.00 Uhr, Sophien-säle, 1030 Wien, Marxergasse 17

## Feier 100 Jahre „Vereinigung Kriminaldienst Österreich“

1. Oktober 2021, 18.00 Uhr, Sophien-säle, 1030 Wien, Marxergasse 17

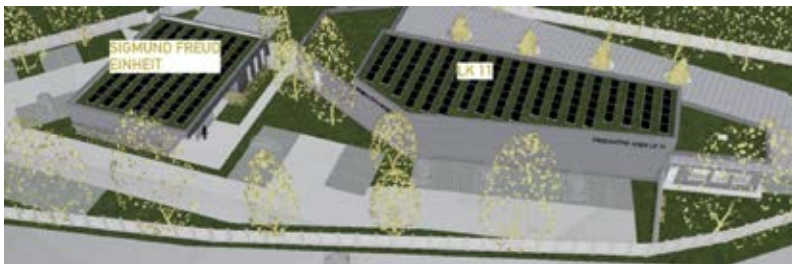
*Bei beiden Veranstaltungen haben nur Mitglieder und geladene Gäste Zutritt. Voranmeldung unbedingt erforderlich.*





## frankfurt/main.

Im „Corona-Jahr“ 2020 sind so wenige falsche Euro-Noten wie noch nie zuvor aus dem Verkehr gezogen worden. Laut Europäischer Zentralbank (EZB) betrug der Rückgang 17,7% gegenüber dem Jahr 2019. In Summe wurden 460.000 „Blüten“ beschlagnahmt, etwa zwei Drittel davon waren 20- und 50-Euro-Scheine. Laut EZB sind insgesamt 25 Milliarden Banknoten in Umlauf, somit kamen 17 Fälschungen auf eine Million echte Euro. (Quelle: [www.ecb.europa.eu](http://www.ecb.europa.eu))



## wien.

Nachdem das Leichen- und Obduktionswesen in Wien bekanntlich jahrelang überaus stiefmütterlich behandelt wurde, kommt nun zumindest etwas Bewegung in die Sache: Bis Mitte 2022 entsteht auf dem Zentralfriedhof eine moderne und energieautonom betriebene Kühlrichtung. Die „Leichenkammer 11“ soll Platz für mehr als 400 Särge bieten. Wie die Friedhöfe-Wien GmbH mitteilte, wird auch eine Obduktionseinheit angeschlossen.

## washington.

Mit einer etwas sonderbaren Kreation hat die US-Waffenfirma „Culper Precision“ für Aufregung gesorgt. Sie präsentierte eine umgebaute „Glock“-Pistole, die wie aus „Lego“-Steinen gebaut aussieht und nannte sie „Block 19“. Es hagelte Proteste in sozialen Medien, auch der dänische Spielzeughersteller fand das gar nicht lustig und schickte eine Unterlassungsaufforderung. Gegenüber der „Washington Post“ erklärte der Waffenproduzent, die Pistole aus dem Sortiment genommen zu haben.



Bild: BMI

## wien.

Basierend auf 800 im Juli geführten Interviews, ist die Polizei im APA-OGM-Vertrauensindex einmal mehr unangefochten auf dem ersten Platz gelandet, sie hat sogar 7 Punkte (auf 53) gegenüber 2019 zugelegt. Dahinter: Der VfGH (45) und die Arbeiterkammer (44). Weit abgeschlagen: Justiz (9) und Parlament (4). „Die Regierung“ verbuchte minus 17 Punkte, dahinter die katholische Kirche (-19), Medien und Verlage (-20). Auf dem letzten Platz: Versicherungen (-23).

## wien.

Eine Meldung, die irgendwie zum Thema dieser Ausgabe, Verschwörungstheorien, passt: Laut einer Medienstudie der MedUni Wien glauben 18% der Befragten, dass es in Österreich noch die Todesstrafe gibt. Die Autoren führen das auf den Konsum von US-Krimiserien zurück. Tatsächlich fand die letzte Hinrichtung nach österreichischem Recht 1950 und nach alliierterem 1955 statt. 1950 wurde die Todesstrafe hierzulande für ordentliche und 1968 für standrechtliche Verfahren abgeschafft.

(Quelle: [www.meduniwien.ac.at](http://www.meduniwien.ac.at))





kriminalgeschichte

## ÖSTERREICHS GRÖSSTER UNGEKLÄRTER MORDFALL: UNGELÖSTES RÄTSEL UM 11 OPFER

**Es war und ist der wohl größte ungeklärte Mordfall der österreichischen Kriminalgeschichte: Am 24. Oktober 1947 wurden am „Pernleiten“ genannten Bauernhof bei Amstetten elf Menschen, darunter sechs Kinder, das jüngste nur 18 Monate alt, umgebracht. Ob wirklich „die Russen“ die grauenhafte Tat verübt haben? Unser Gastautor *Wolfgang Haidin* hat so seine Zweifel...**

**D**ie 12-jährige Schülerin Maria Schönegger entdeckte die Leichen am Morgen des 25. Oktober, als sie die Kinder des Hauses in St. Peter in der Au zum Schulbesuch abholen wollte. Nachbarn verständigten die Gendarmerie. Revierinspektor Johann Dengler, die Gendarmen Franz Grafenberger und Leopold Hochgatterer fuhren mit dem Auto des Bürgermeisters Franz Lugmair nach Verständigung des Bezirksrichters Dr. Karl Reinberg zum Tatort. Sie begannen mit den Untersuchungen und stellten Patronenhülsen und Projektilen – russischer Herkunft, wie sich später herausstellen sollte – sicher. Noch am Samstag trafen der Sicherheitsdirektor von NÖ, Polizeirat Liberda, der Bezirkshauptmann von Amstetten,

Dr. Simmer, sowie der Oberstaatsanwalt von St. Pölten, Dr. Scheithauer, mit einer Gerichtskommission ein. Außerdem fanden sich Gendarmeriestabsrittmeister Lutschinger von der Erhebungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos, Vertreter der sowjetischen Kommandanturen von St. Pölten und Amstetten mit der Mordkommission auf dem Pernleitenhof ein.

Die kriminaltechnischen Untersuchungen leiteten die Bezirksinspektoren Höchstöger und Geretschläger. Doch sie wurden schnell von Offizieren der sowjetischen Armee von der Landeskommandantur in Baden abgelöst. Ein Staatsanwalt des sowjetischen Militärgerichts stellte klar, dass nur Offiziere der Roten Armee

den Fall untersuchen dürfen und dass die österreichischen Behörden hier am Tatort nichts zu suchen hätten. Alle Österreicher mussten den Tatort räumen. Lediglich den beiden Gerichtsmedizinern Prof. Dr. Walther Schwarzacher und Dozent Dr. Wilhelm Holczabek wurde die Obduktion der Leichen erlaubt. (Seit 1. April 1947 gab es keine sowjetische Kommandantur in St. Peter. Eine solche wurde aber etwa vier Tage nach dem Mord wieder etabliert). Die Sowjets untersuchten zwei Tage lang den Tatort, übergaben dann mit dem Hinweis, die Morde hätten mit Angehörigen der Roten Armee nichts zu tun, an die österreichischen Behörden.

Ermordet wurden die gesamte Bauersfamilie Esterka, die Untermietfamilie des Schusters Mayer und der 19-jährige ungarische Knecht Lajos Amhofer. Zwei Pflegekinder der Familie Mayer, der vierjährige Rudolf Steinparzer und der fünfjährige Alfred Ecker, überlebten den



Die 11 Morde wirkten wie Hinrichtungen. Autor Wolfgang Haidin hat den Tatort, den Bauernhof „Pernleiten“ (rechts), in seinem Buch in „Sternleitenhof“ umbenannt

Anschlag schlafend in einem etwas abseits gelegenen Schlafzimmer, sie sind möglicherweise unentdeckt geblieben. Neun Opfer wurden mit jeweils nur einem Schuss getötet, zwei mit einem Rührholz erschlagen.

Zwei bereits erwachsene Kinder der Familie Mayer, die damals 22-jährige Maria Mayer und ihr zwei Jahre älterer Bruder Josef, waren zur Tatzeit bereits vom Hof weggezogen. Maria nur zwei Wochen zuvor. Der Knecht Lajos sollte am nächsten Tag den Hof verlassen, um seinen Dienst bei einem anderen Bauern anzutreten.

Die beiden überlebenden Buben, die auch von den Sowjets vernommen worden waren, gaben dann zu Protokoll: „Während des Essens kamen zwei Personen, die eine Uniform trugen, wie sie die Russen tragen, in unsere Stube... Der Vater hat den beiden einen Ausweis gezeigt... Sie hatten eine braune Uniform, aber eine grüne Hose von derselben Farbe wie sie die Russen haben... Beide

hatten ein Gewehr mit einer Trommel bei sich. Einen Revolver habe ich nicht gesehen... Einer ist bei uns geblieben, der andere zum Esterka runter. Dann hat uns die Mutter niedergelegt... Lajos (der Knecht) hat seinen Ausweis herzeigen müssen, hat aber keinen gehabt... Lajos hat sich versteckt, die Russen haben ihn gesucht, aber nicht gefunden... Als wir schießen, hörten wir nicht schießen... Wir haben nicht gesehen, dass Uniformierte zu uns ins Zimmer gekommen sind“

Beide Buben gaben an, dass sie gehört hätten, wie Matthias Esterka den beiden Uniformierten in seiner Küche zugerufen habe: „Ihr Rabenbratln, schauts, dass hinauskommts“. Dass er das so zu Russen gesagt hätte, ist wohl eher unwahrscheinlich.

Weiters im Gerichtsakt: „Auf Grund der Aussagen des fünf Jahre alten Knaben konnte das Gericht keinen verlässlichen Eindruck über den Hergang des Sachverhaltes gewinnen. Da Uniformen getragen worden sein sollen ist

anzunehmen, daß Mitglieder der Bänderbande an der Tat beteiligt sind...“

„Bänderbanditen“ sind ukrainische Freiheitskämpfer, nach ihrem Anführer Hauptmann Stefan Bandera benannt. Sie haben sich zu dieser Zeit durch NÖ durchgeschlagen, um in die amerikanische Zone zu gelangen. Dass sie etwas mit den Morden zu tun hatten, ist mehr als unwahrscheinlich.

Die Bluttat wurde mit jedenfalls angeblich sehr reichen Ungarn, die in den letzten Kriegsmonaten vor der heranrückenden Roten Armee aus ihrer Heimat geflüchtet waren, in Zusammenhang gebracht. Ein 18-köpfiger ungarischer Versorgungsstab war ab Jänner 1945 am Hof einquartiert, wurde von Soldaten der Deutschen Wehrmacht entwaffnet und soll dort vor ihrer Weiterflucht wertvollen Schmuck versteckt haben, den der Bauer Jahre nach Ende des Krieges auf deren Verlangen nicht wieder herausrücken wollte. Er rechtfertigte sich damit, dass die Russen alles gestohlen hätten.

Selbst für die wilde Nachkriegs- und Besatzungszeit war das Gemetzel erschreckend. Die Täter kannten keine Gnade, nicht einmal Kinder wurden verschont



Der Zeuge Johann Steinkellner, ein Schuster, meldete sich Tage nach dem Mord und gab zu Protokoll, dass ihm sein Schusterkollege Mayer erzählt hätte „...ein höherer ungarischer Offizier habe bei seinem Hausherrn (Esterka) drei Kisten Schmuck eingelagert...und Esterka diesen Schmuck trotz ausdrücklichen Verlangens nicht ausfolgte. Der Ungar drohte, wenn er den Schmuck jetzt nicht bekäme, er ihn eines Tages doch kriege, auch wenn das zwei oder drei Jahre dauern würde, die Rache komme...“



Wonach haben die Mörder gesucht? Nach versteckten Schmuckkisten?

Tatsächlich gingen in der sowjetischen Besatzungszeit nach dem Krieg Russen auf dem Pernleitenhof ein und aus und machten mit dem Bauern Matthias Esterka gute Geschäfte. Dieser war gebürtiger Tscheche, hatte den Hof 1931 gekauft und konnte sich gut mit den Angehörigen der Roten Armee verständigen. Aus dem Gerichtsakt: „Wie in Erfahrung gebracht werden konnte, geben sämtliche Nachbarn des Esterka an, daß der ermordete Esterka als großer Schleichhändler bekannt gewesen ist, auch wöchentlich zwei- bis dreimal uniformierte Männer mittels Autos als auch Wiener Hamsterer zu ihm auf Besuch gekommen sind“ (Esterka soll wegen Schleichhandels mit 15 Monaten Kerker bestraft worden sein, Anm.).

Zeitzeugen, deren Aussagen in einem 200-seitigen gerichtlichen Erhebungsakt protokolliert wurden, erklärten, dass am Hof Wochen vor dem Überfall sehr große Angst geherrscht hat. Viele Zeitzeugen hielten sich stets sehr bedeckt.

Josef, der erwachsene und nicht mehr am Hof wohnende Sohn der Untermietfamilie Mayer, versuchte 1951 in dem Fall, dem vier seiner Familienangehörigen zum

Opfer gefallen waren, zu recherchieren. Schon nach kurzer Zeit wurde er in einem Brief aufgefordert, „...dies gefälligst sein zu lassen, ansonsten es ihm wie seiner Familie ergehen werde...“ Diese unverhohlene Morddrohung veranlasste ihn tatsächlich, seine Nachforschungen einzustellen, den Brief soll er zerrissen haben. Dass ihm sowjetische Besatzer mittels eines Briefes drohen, erscheint absurd.

Schon wenige Tage nach dem furchtbaren Verbrechen erklärte Innenminister Oskar Helmer im Ministerrat, dass die bisherigen Erhebungen dank der raschen Arbeit der Gendarmerie den Tatbestand des Mordes in St. Peter/Au weitgehend geklärt haben. Aber: was ist geklärt worden? ■

## ÜBER DEN AUTOR

**D**urch Zufall ist der inzwischen pensionierte Lehrer Wolfgang Haidin aus Seitenstetten vor mehr als 20 Jahren auf die Bluttat im Jahr 1947 aufmerksam geworden. Die Neugier wuchs, als niemand darüber reden wollte. Und als ihn ein damals aktiver Gendarm wirsch abwies, von wegen „da gibt's nichts zu erzählen“, begann Haidin intensiv zu recherchieren. Haidin besorgte sich in der Nationalbibliothek sowie im Staats- und Landesarchiv Berichte von damals und Originalakte. Daraus entstand ein 432 Seiten starkes Buch, aufgeteilt in einen Romanteil und einen reichhaltigen Dokumentationsteil. Mit seinen Recherchen ist der Autor noch nicht am Ende – derzeit verfolgt er unter anderem eine Spur nach Russland...

**Das Massaker am Sternleitenhof** ist ursprünglich im Verlag „tredition“ erschienen (ISBN: 978-3-7469-0165-7), jedoch ausverkauft. Die Neuauflage ist um € 19,99 über den Autor erhältlich: [www.wolfgang-haidin.at](http://www.wolfgang-haidin.at)



Besuchen Sie unsere Website

aktuell  
informativ  
objektiv  
online-zeitschrift  
„kripo.at“

# ZWEI GRÖSSEN DER KRIMINALISTIK

**In der Kriminalistik gibt es Gemeinsamkeiten zwischen Wien und Berlin, die mehr als 100 Jahre zurückreichen. Während in Österreich der „Tatortkoffer“ durch Prof. Hans Gross entwickelt und perfektioniert wurde, ergab es sich, dass in Berlin ein Beamter der Kriminalpolizei ein „Mordauto“ konzipierte, mit den technischen Hilfsmitteln der damaligen Zeit ausstattete und so ein perfektes Werkzeug zur Aufklärung von Verbrechen lieferte.**

alexander.heindl@kripo.at

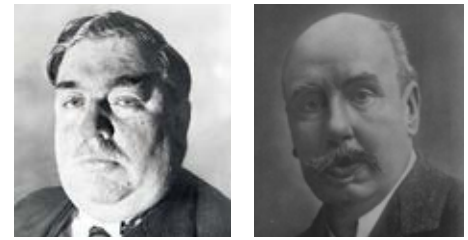


**D**as deutsche Pendant zu Prof. Hans Gross war Ernst August Ferdinand Gennat (geboren am 1. Jänner 1880 in Plötzensee, gestorben am 21. August 1939 in Berlin). Schon zu Lebzeiten wurde er zur geachteten und auch gefürchteten Legende. Sein Wesen entsprach in keinster Weise dem eines preußischen Beamten, nein, er hatte eine fast schon eigenwillige Linie, seine mehr als dreißigjährige Karriere in drei verschiedenen politischen Systemen umzusetzen. Seine ungewöhnlich demokratische Einstellung und seine ständige Bereitschaft, diverse Missstände unverblümt zu kritisieren, wirkten sich auf seine Karriere hinderlich aus, obwohl er unbestreitbare, bedeutsame Erfolge als Kriminalist hatte. Dass offene Worte und gesunde Kritik die Karriere beeinflus-

sen können, ist ja in Wien auch nicht ganz unbekannt, wieder eine Gemeinsamkeit.

Sicherlich durch Hans Gross und seinem „Tatortkoffer“ sowie von der Tatsache beeinflusst, dass die preußische Polizei bis dato keine eigene Mordkommission hatte, machte sich Gennat daran, eine „Zentrale Mordinspektion“ zu betreiben. Dazu muss man wissen, dass es bis 1902 dauerte, bis in Preußen ein Mordbereitschaftsdienst eingerichtet wurde und es trotzdem aufgrund der Struktur ein deutliches Defizit bei der Aufklärung von Verbrechen gab. So dauerte es oft Stunden, bis geeignete Ermittler an einen Tatort kamen.

Zudem, und das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen, wurden



Ernst August Ferdinand Gennat und Prof. Hans Gross

manche Tatorte, an denen Opfer oft fürchterlich zugerichtet waren, geschönt und auch geputzt, damit die Leiche würdevoll forensisch bearbeitet werden konnte. Für heutige Spurensicherer und Forensiker der glatte Irrsinn.

Nach der Schaffung der „Zentralen Mordinspektion in der Inspektion A“, deren Leitung Gennat auch übernahm, ging er daran, aufbauend auf die von Hans Gross begründete Kriminalistik, das polizeiliche Vorgehen auf Tatorten komplett neu zu gestalten. Er erfasste die Bedeutung der Spurensicherung und verfasste deshalb genaue Richtlinien für das Vorgehen am Tatort. Ab da durfte nichts mehr angefasst und verändert werden. Heute gängiger Standard.

Nach eigenen Plänen ließ sich der „dicke Ernst“ von der Daimler-Benz AG einen Bereitschaftswagen bauen, der eben als „Mordauto“ in die Berliner Geschichte eingegangen ist. Der „Maybach Zeppelin“ war als Personenkraftwagen mit Büro- und Kriminaltechnik ausgestattet und fuhr oft sogar mit einer Stenotypistin zu den Tatorten. Für eine umfassende Spurensicherung waren Markierungspfähle aus Stahl und fortlaufenden Nummern, Scheinwerfer, Taschenlampen, Fotoapparat und Fotomaterialien, diverse Messschieber, Zollstöcke und Meterstäbe, sowie Gummihandschuhe, Gummischürzen, Pinzetten, Sonden und Pipetten, geeignete Deckelgläser, Kartons oder Flaschen und auch Werkzeug wie Äxte, Schaufeln und vieles mehr mit an Bord. Detail am Rande: Das „Mordauto“ hatte eine Spezialverstrebung auf der rechten Fahrzeugunterseite, die dazu diente, das nicht eben geringe Körpergewicht seines Erfinders auszugleichen. Es war übrigens ein „Maybach Zeppelin“, wir können heute von einem Maybach als Dienstauto nur träumen...■



top thema

Bild: Keystone

# VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN

**Krisenzeiten sind immer Zeiten von Gerüchten und Verschwörungstheorien. Die Corona-Pandemie und die Möglichkeit der massenhaften Verbreitung von Nachrichten über soziale Netzwerke haben sie zu einer noch nie dagewesenen Hochblüte gebracht. Wir relativieren verschiedene Behauptungen in einem Faktencheck.**

richard.benda@kripo.at

**V**erschwörungen gibt es seit der Antike und vermutlich genauso lange gibt es Verschwörungstheorien. Im Mittelalter traten sie gehäuft auf, vor allem während der Französischen Revolution. Der Bogen der angeblichen Drahtzieher reicht von den Illuminaten bis zu den Juden und ist momentan bei den Bilderbergern und der Pharmaindustrie gelandet. In der Regel beruhen Verschwörungstheorien auf so genannten „Fake-News“, also bewussten Falschmeldungen, oder zumindest auf der falschen Auslegung einer Tatsache.

Bewusst werden zumeist Urängste und emotionalisierende Inhalte angesprochen. Solange diese Theorien ohne physische Folge bleiben und lediglich die Ansicht einer oder mehrerer Personen sind – soll so sein. Leider führen Verschwörungstheorien aber immer wieder zu Aktionen, die in Hass und Gewalt enden. Die Spanne der möglichen kriminellen Auswirkung reicht von Beleidigung über Verhetzung,

Kreditschädigung und Verleumdung bis zu Gewaltkriminalität. Wie gefährlich Verschwörungstheorien sein können, bewies der Fall eines Amerikaners, der fix daran glaubte, dass von „Eliten“ entführte Kinder in Kellerverließten festgehalten würden. Er stürmte bewaffnet eine Pizzeria, um die Kinder aus dem Keller zu befreien; einzig: das Restaurant hatte gar keinen Keller.

Besonders perfide sind von Staaten geförderte Verschwörungstheorien. Sie werden nicht selten zur Bekämpfung unliebsamer Minderheiten oder Personen eingesetzt, ja selbst zur Rechtfertigung eines Angriffskrieges. Man braucht nur an die angeblichen fahrbaren Giftgaslabore im Irak denken.

## WAS IST EINE VERSCHWÖRUNGSTHEORIE?

Fragen wir jemanden, der alles weiß – Wikipedia: „Als Verschwörungstheorie wird im weitesten Sinne der Versuch

bezeichnet, einen Zustand, ein Ereignis oder eine Entwicklung durch eine Verschwörung zu erklären, also durch das zielgerichtete, konspirative Wirken einer meist kleinen Gruppe von Akteuren zu einem oftmals illegalen oder illegitimen Zweck.“

Schon durch diese grundsätzlich richtige Erklärung schließen sich einige Bewegungen aus, die gerne als Verschwörungstheoretiker bezeichnet werden:

- Offene Kritiker und Skeptiker (bedingt Impfgegner)
- Personen, die offen für einen politischen Machtwechsel oder das Erreichen einer gewissen Position auftreten, auch wenn dies durch bedenkliche Mittel erreicht werden soll.

Natürlich sind die Grenzen fließend. Leicht kann aus einem Skeptiker ein Verschwörungstheoretiker werden, aber bei einigen Protagonisten wirkt die Aufdeckung der Wirklichkeit, worauf sie klein beigeben.

Allzu leicht wird eine Bewegung als Verschwörung bezeichnet, nur weil sie sich gegen den Mainstream der Meinungen stellt. Verantwortlich dafür sind häufig Politiker, die zum Machterhalt oder Ausbau nicht



davor zurückscheuen „alternative Fakten“ zu verbreiten. Die von Stalin verbreitete Theorie der Konterrevolution kostete Millionen Menschen das Leben. Hitler und seine NS-Beiwagen haben mit dem Traktat der „Weisen von Zion“ wesentlich dazu beigetragen, dass die Juden als Weltverschwörer angesehen wurden, was letztendlich zum Holocaust führte. Wir brauchen aber in der Geschichte gar nicht so lange zurückgehen. Nicht unschuldig ist auch die US-Regierung. Als nach dem Kennedy-Attentat die Warren-Kommission den Endbericht herausbrachte, wurde die Behörden angewiesen, nur die Einzeltäterversion zu vertreten. Alle anderen Meinungen wären „Verschwörungstheorien“. Übrigens wurde den Dienststellen aufgetragen, das Dokument nach dem Lesen zu vernichten, aber bei der großen Anzahl kamen einige Exemplare an die Öffentlichkeit. Jedenfalls war diese „Aktion“ der US-Regierung der Startschuss für die behördliche Ansicht, was nicht der offiziellen Darstellung entspricht, sei eine Verschwörungstheorie.

Amerika scheint überhaupt das Land der blühenden Verschwörungstheorien zu sein. Über den Anschlag auf die Twin-Towers in New York am 11. September 2001 gibt es mehr als ein Dutzend davon. Nicht zu vergessen: auch die Theorie, dass die Bevölkerung durch von Flugzeugen versprühte chemische Mittel („Chemtrails“) unfruchtbar gemacht werden soll, wurde in den USA geboren. Die Politikwissenschaftler Eric Oliver und Thomas Wood haben festgestellt, dass etwa die Hälfte der Amerikaner mindestens an eine Verschwörungstheorie glaubt. Wundert das, wenn sogar ein Präsident von gefälschten Wahlen spricht, obwohl dies zweifelsfrei unrichtig ist?

Wir Österreicher sind da ja ganz anders. Bei einer Befragung des Marketintitutes gaben 32 % der Österreicher an zu glauben, dass hinter den Corona-Maßnahmen Anderes steckt.

## DIE ANGEBLICH SCHULDIGEN

Wesentlich bei einer Verschwörungstheorie ist immer ein Schuldiger.



Die aktuelle Flüchtlingskrise ist Nährboden für viele Verschwörungstheoretiker

Bild: UNHCR/Roger LeMoyné

Geheimbünde waren da immer ein bevorzugtes Ziel. Illuminaten, Freimaurer, Scientologen oder Bilderberger müssen als Weltverschwörer herhalten. Und wenn es nicht anders geht, eignen sich „die Juden“ in der Gesamtheit oder einzelne Menschen dieses Glaubens bestens als Sündenböcke. Dass auch ein Regierungschef vor solchen Anschuldigungen nicht zurückschreckt, zeigt Ungarns Viktor Orban mehr als deutlich.

Verschwörungstheorien beflügeln jedenfalls die Phantasie. Sie machen die „Wissenden“ zu etwas Besonderem, sie werden zur Verbreitung von Unsicherheit, Hass und Gewalt benutzt. Verschwörungen sind Teil des menschlichen Zusammenlebens und haben selbst in die Literatur Eingang gefunden (so beschreibt Friedrich Schiller in der „Verschwörung des Fiesco zu Genua“ eine tatsächliche Verschwörung von 1547, Anm.).

Tatsächlich sind ja einige Verschwörungstheorien Wirklichkeit geworden und die Theorie hat sich als wahr erwiesen. Was zurzeit passiert, ist aber sowohl ein quantitativer als auch qualitativer Sprung. Ermöglicht hat diese Situation die digitale Technik, soziale Netzwerke und das Internet. Was früher in geschlossenen Zirkeln hinter vorgehaltener Hand verbreitet wurde, geht heute binnen Stunden rund um den Globus. Gepaart ist die Situation mit einem Verlust an Vertrauen zu der

Führungselite auf politischem und geistigem Gebiet. Es wird heute grundsätzlich alles angezweifelt. Technische, medizinische und physikalische Tatsachen werden ignoriert und dafür völlig unmögliche Argumente, Halbwahrheiten und glatte Lügen von „Influencern“, die bar jedes Wissens sind, als wahr angenommen.

## ARTEN DER VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN

Davon gibt es eine schier unglaubliche Zahl. Wesentlich ist die Unterscheidung in politische und wirtschaftliche Theorien. Vier Beispiele, die derzeit grassieren, haben wir beispielhaft herausgenommen (siehe auch Zusatzkasten Seite 15). Sie zeigen, dass es unterschiedliche Glaubensrichtungen gibt.

- 1) Die Regierungen wollen uns unsere Freiheit nehmen.
- 2) Eine geheimnisvolle Gruppe strebt die Weltherrschaft an. In dem beschriebenen Fall die „Bilderberger“.
- 3) Eine Einzelperson (bevorzugt Bill Gates) hat es sich zum Ziel gesetzt, die Menschheit zu lebenden Zombies zu machen und sie via Impfung mit Chips zu versehen.
- 4) Es ist eine gesteuerte Umvolkung in Gange, die alle weißen Menschen (oder zumindest die Europäer) ausrotten soll.

## DIE TRÄGER DER VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN

Natürlich gibt es Personen, die mehreren Theorien anhängen. Gegebenenfalls sehen sie darin einen gemeinsamen Ursprung. Mehrheitlich glauben die Menschen aber eher an eine Behauptung. Interessant ist, dass oft Menschen mit konträren politischen Ansichten dieselbe Ansicht unterstützen.

Was sehen wir noch aus diesen (sicher nicht repräsentativen) Fällen: Angst. Angst und die vermutete Hilflosigkeit gegenüber unbekanntem Mächten ist das gemeinsame Merkmal der Verschwörungstheoretiker. Dieses Gemisch äußert sich dann meist in Hass auf die angeblichen Verursacher. Während „Urösterreicher“ Angst haben, im eigenen Land eine Minderheit zu werden, grassiert bei einigen muslimischen Gruppen die Angst, durch eine Covid-Impfung unfruchtbar zu werden und keine Kinder mehr zeugen zu können. Auch dieses Beispiel zeigt, dass die gleiche Angst völlig verschiedene Gruppen trifft und völlig unterschiedliche „Zeichen“ sieht.

Keine der an Verschwörungstheorien glaubenden Personen, mit denen ich gesprochen habe, konnte nur den Ansatz einer Erklärung oder Alternative geben. Behördliche Anordnungen zu ignorieren und zu bekämpfen, kann nicht wirklich als adäquates Mittel gegen eine Weltverschwörung bezeichnet werden. Für einen klar denkenden Menschen, der Fakten nicht ausblendet, ist es schwer zu begreifen, dass Menschen auf diese Tatsachen nicht reagieren.

Sicher ist, dass Verschwörungstheorien in allen Bevölkerungsgruppen Eingang gefunden haben. Sie sind kein soziales, sondern ein kognitives Problem. Die Sicherheitsbehörden dürfen das Problem nicht ignorieren, denn, wie eingangs erwähnt, es manifestiert sich häufig in kriminellen Delikten. Der Keil, der in die Bevölkerung getrieben wird, trifft meist gar nicht die angeblichen Drahtzieher, sondern zufällige Opfer. ■

## ARTEN VON VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN

### Fall 1: Versklavung der Menschheit

Ein hochintelligenter Mann. Wohlhabend, ehemaliger Inhaber einer gut laufenden Firma, aber er bezeichnet sich selbst als Verschwörungstheoretiker. Er denkt, dass die Regierenden dieser Welt die Pandemie bewusst herbeigeführt haben, um uns zu knechten und zu versklaven. Die Maskenpflicht sieht er als Mittel, dass wir unsere Gefühle nicht zeigen können und die (angebliche) Impfpflicht sieht er als großen Feldversuch mit Psychopharmaka.

### Fall 2: Verfolgung von Abweichlern



„Polizei Handlanger von Versicherungen“

Ein KFZ-Sachverständiger. Seit Jahrzehnten im Clinch mit verschiedenen Versicherungen, weil seine Gutachten nicht immer Anklang finden. Langsam wächst eine Paranoia, ohne Schusswaffe geht er nicht aus dem Haus, denn, so meint er, da man ihm fachlich nichts anhaben kann, wolle man ihn wohl beseitigen. Als er eines Tages seinen Revolver auf der Toilette eines Geschäfts vergisst, kommt er in Konflikt mit der Polizei, denn selbstverständlich wird ihm der Waffenpass entzogen. Aus der Paranoia wird nun die fixe Einbildung: Die Polizei sei nur Handlanger der Versicherungsindustrie und diese wieder sei von den Bilderbergern gelenkt. Als ich darauf hinweise, dass eine Gruppe der Hochfinanz und Politik wohl anderes interessiert, als ein kleiner Sachverständiger in der Wiener Vor-

stadt, komme auch ich ins Schussfeld - stehe wohl auch auf der Gehaltsliste der Bilderberger.

### Fall 3: Bewusste Verbreitung von Corona durch die Pharmaindustrie

„Die Corona-Pandemie ist eine Erfindung der Pharmaindustrie“, hat mir ein pensionierter Kollege geschrieben, weil ich in meinem Editorial in Ausgabe 01/21 diese Theorie als dümmlich bezeichnet habe. Ein seitenlanges Traktat, das beweisen sollte, dass eigentlich Bill Gates hinter der Pharmaindustrie und auch hinter dem Virenlabor in Wuhan steckt, sollte mich belehren. Abge-



„Bill Gates steckt hinter der Pharmaindustrie“

schrieben von einer dubiosen Website, stellte unser Chefredakteur fest, von Anfang bis Ende voll falscher Aussagen.

### Fall 4: Umvolkung durch gesteuerten Zuzug von Fremden

Eigentlich ein guter Polizist, aber was Ausländer betrifft ist er der Überzeugung, dass die Flüchtlingswelle 2015 und der andauernde Zuzug von Ausländern gesteuert ist, um die Europäer zu verdrängen und durch Menschen aus dem Nahen Osten zu ersetzen. Er nennt das „Kontrollverlust“. In den Äußerungen eines bestimmten Politikers findet er seine These bestätigt. „Wird schon was daran sein“, so seine Entgegnung, wenn er zur Rede gestellt wird. ■



top thema

# HASSKRIMINALITÄT

Die Motive, eine Straftat zu begehen, sind so unterschiedlich wie die gesamte Palette der Kriminalität an sich. Die Pandemie hat aber ein Motiv in den Vordergrund gestellt, das bis vor kurzem noch unbedeutend war: Hass.

[richard.benda@kripo.at](mailto:richard.benda@kripo.at)

**H**asskriminalität (*hate crime*) sind vorurteilsmotivierte gerichtlich strafbare Handlungen, die aufgrund der tatsächlichen oder vermeintlichen Zugehörigkeit einer Person oder eines Tatobjekts zu einer Gruppe, die die Täter ablehnen, vorsätzlich begangen werden". So definiert man im Innenministerium Hasskriminalität. Nachzulesen in einem Bericht des Instituts für Rechts- und Kriminalsoziologie, das am 21. Juli von Innenminister Karl Nehammer der Öffentlichkeit präsentiert wurde.

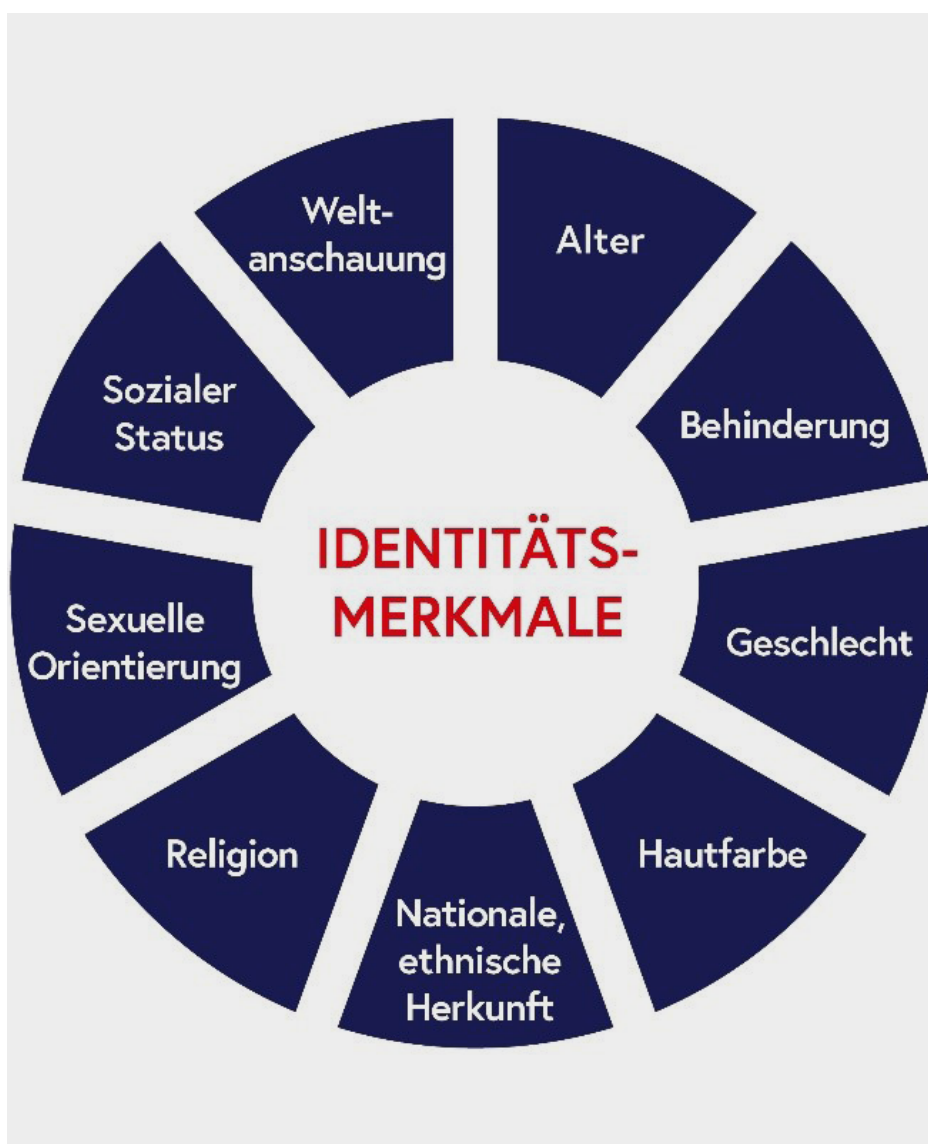
Die Schlussfolgerungen, die dieser Bericht enthält, sind nicht tatsächlich neu, nur wurden sie eben jetzt systematisch und wissenschaftlich erfasst. Grundlagen geliefert hatten praktisch alle Polizeibeamten, denn seit etwa zwei Jahren werden von den Beamten an der Front Daten erfasst. Ein E-Learning Programm sollte die Beamten für die Materie sensibilisieren und seit 1. November





Der stellvertretende Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit, Reinhard Schnakl, plant aufgrund der vorliegenden Daten auch Schwerpunktaktionen

Bild: BMI



2020 ist im polizeilichen Protokollierungsprogramm das Tool „Motiv“ freigeschaltet, womit Hasskriminalität besser erfasst werden kann. Die Ursachen wurden in neun Kategorien (Alter, Behinderung, Geschlecht, Hautfarbe, nationale/ethnische Herkunft, Religion, sexuelle Orientierung, sozialer Status und Weltanschauung) eingeteilt. Die Mehrheit der in weiterer Folge registrierten Fälle wurde in den Bereichen nationale/ethnische Herkunft, Weltanschauung und Religion verzeichnet.

Interessant ist, dass ein Fünftel der Delikte politische Parteien betraf. Hier ist vor allem gezielter Vandalismus der Ausdruck des Hasses.

Im Detail wurden im Beobachtungszeitraum 1.936 vorurteilsmotivierte Straftaten registriert. Die Zahl der Motive ist mit 2.401 höher, weil einige Straftaten aufgrund mehrerer Motive begangen wurden. Natürlich verzeichnete man in Wien mit 478 Straftaten die meisten Delikte, aber im Verhältnis zur Bevölkerung wurden die meisten Straftaten in Salzburg, Oberösterreich und Vorarlberg begangen. Erfreulich erscheint, dass die Aufklärungsquote über dem Durchschnitt lag (68,7 zu 54,2 %), bei den einzelnen

Motiven und Delikten aber sehr unterschiedlich bleibt.

## WER SIND DIE TÄTER?

Zusammengefasst sind die Täter männlich, jugendlich, österreichische Staatsbürger und ohne Wiener Wohnsitz. Überwiegend begangen werden Eigentumsdelikte (509), gefolgt von Delikten gegen die Freiheit (314). Die dritte Kategorie mit hohen Zahlen sind Delikte gegen Leib und Leben (249). Eine eigene Kategorie sind Übertretungen nach dem Verbotsgesetz (511). Hier richtet sich die Tat aber häufig nicht gegen eine bestimmte Person oder ein Objekt, sondern drückt eine Gesinnung aus.

Unterschiedlich nach Kategorie sind auch die Tatorte. Während bei dem Motiv „Hautfarbe“ und „jüdische Herkunft“

die Taten meist Online erfolgen, sind sie bei „Muslimen“ meist im halbprivaten Bereich oder in Anstalten (Schule, Flüchtlingsunterkunft, Gefängnis) zu finden. Im Bereich „Alter“, „sozialer Status“ und „christliche Religion“ überwiegt die Eigentumskriminalität. Wenig verwunderlich, dass in der Sparte „Geschlecht“ Frauen als Opfer überwiegen, bei Männern steht das Motiv „sozialer Status“ an oberster Stelle.

Wesentlich ist, dass durch die Tat auch eine einschüchternde Botschaft („message crime“) an alle Menschen mit denselben Merkmalen übermittelt werden soll.

Völlig richtig daher die Schlussfolgerung, dass Hasskriminalität weitaus mehr Folgen hat, als ein Delikt mit anderer Motivation, denn sie trifft nicht nur Personen

mit denselben Identitätsmerkmalen wie das tatsächliche Opfer, sondern verunsichert dadurch ganze Bevölkerungsgruppen. Die Angst steigt, zugleich sinkt die Bereitschaft, eine Straftat dieser Kategorie bei der Polizei anzuzeigen, eklatant. Das Unsicherheitsgefühl von „hate-crime“-Opfern ist deutlich höher (29%), als dies bei Opfern „normaler“ Straftaten (18,5%) der Fall ist.

Für Reinhard Schnakl, den stellvertretenden Generaldirektor für öffentliche Sicherheit, ist der vorliegende Bericht kein Endpunkt, wie er bei der Pressekonferenz betonte. Es werde noch länger dauern, bis schlüssige Erkenntnisse aus den erhobenen Zahlen gezogen werden können. Jedenfalls werde man nun aufgrund der validen Daten punktuelle Schwerpunktaktionen planen. ■

## HASS, RECHTLICH GESEHEN

**F**ake-News, Verschwörungstheorien und vorurteilsmotivierte Straftaten sind gewissermaßen „artverwandt“. So haben sich nicht wenige von einem mittlerweile ehemaligen US-Präsidenten geschaffene „alternative Fakten“ als plumpe Falschmeldungen erwiesen, die nichtsdestotrotz Teil von Verschwörungstheorien geworden sind, die ihrerseits wieder Hassbotschaften ausgelöst haben. Weil „vorurteilsmotivierte Straftaten“ schon etwas sperrig klingt und weil im deutschen Sprachraum ohnedies nichts ohne Anglizismen geht, bedient man sich der Bezeichnung „Hate-Crime“:

Wo „Hate-Crime“ (unter anderem) als Motiv schlagend werden kann beziehungsweise welche Rechtsgrundlagen ausschlaggebend sein können und welche Bestimmungen in diesem Zusammenhang sonst noch Bedeutung finden, hat die vom Innenministerium eingesetzte Arbeitsgruppe so definiert:



Opfer von Hate Crime sollen sich unbedingt an die Polizei wenden

Bild: BMI

- **Beleidigung**, § 115 in Verbindung mit § 117, Abs. 3 StGB;

- **Verhetzung**, § 283 StGB;

Darüber hinaus gilt „Hass“, wenn er sich als Motiv einer Straftat herausstellt, gemäß § 33, Absatz 1, Ziffer 5 StGB bei der Strafzumessung als **Erschwerungsgrund**.

Gemäß § 66 ff Strafprozessordnung haben alle Opfer von „Hate Crime“ das Recht auf ehestmögliche Beurteilung und Feststellung ihrer besonderen **Schutzbedürftigkeit**. Sie sind nach individueller Begutachtung rasch als

besonders schutzbedürftig einzustufen, wenn deren Alter, seelischer bzw. gesundheitlicher Zustand, die Art bzw. Schwere der Straftat sowie die konkreten Tatumstände es nahelegen.

Wird jemand Opfer einer vorurteilsmotivierten Straftat, kann und soll er sich an die Polizei wenden. Außerdem bieten verschiedene Beratungsstellen und Opferhilfeeinrichtungen kostenlos und unbürokratisch Rat und Unterstützung an. Hervorzuheben ist da vielleicht der „Opfer-Notruf“ (☎0800-112 112), der auf Initiative des Justizministeriums vom „Weißen Ring“ betrieben wird. ■

# GEMEINSAM.SICHER GEGEN HASS & VERESCHWÖRUNG



**Fake-News sind eine leicht zu verkaufende Ware. Geglaubt wird alles, was schön und einfach gestaltet am Bildschirm, auf Social Media, erscheint. Viele User hinterfragen den Inhalt und die Quellen dazu nicht. Die Verschwörungstheorien dahinter spalten unsere Gesellschaft.**

Gastkommentar: Mag. Manuel Scherscher, Leiter der Initiative „GEMEINSAM.SICHER in Österreich“

**G**erade politisch extreme Kräfte nutzen Fake-News, um ihre eigenen Ziele zu verfolgen. Diese laufen darauf hinaus, Verunsicherung zu schaffen und Zwiespalt innerhalb der Bevölkerung zu säen. Das politische System soll zum Selbstzweck destabilisiert werden.

Leider hat sich bisher gezeigt, dass diese Masche nicht unerfolgreich ist. Corona-Leugner und Impfgegner haben mittlerweile nichts mehr dagegen, wenn sie mit „Querdenkern“, verhaltensauffälligen Klerikalen, linken Chaoten oder rechten Verschwörungstheoretikern auf die Straße gehen. Wofür eigentlich? Oder besser gefragt, wogegen eigentlich?

Verschiedenste Plakate oder Demo-Sprechchöre geben hierauf keine klare Antwort mehr. Hauptsache, man ist „dagegen“ – gegen Masken, gegen das Testen, gegen das Impfen, gegen Ärzte, Experten und Wissenschaftler und letztendlich gegen die Regierung. Und das unter dem bequemen Deckmantel der „Freiheit“. Doch anstelle von alternativen Lösungen werden nur Chaos und Anarchie in die Gesellschaft getragen.

Wie demokratiegefährdend diese Umtriebe sind, wurde vielerorts bereits sichtbar. Wenn unbeteiligte Wachleute bei Demos verletzt werden, sich Rechtsextreme über Telegram zu massiven Angriffen auf Polizisten verabreden, wenn Morddrohungen gegen Politiker und sogar ihre Kinder ausgestoßen oder



Polizisten bespuckt, beschimpft und absichtlich verletzt werden. Ja sogar Freunde, Nachbarn und Arbeitskollegen angefeindet werden, weil sie Teil des Systems seien.

Werden hier die Grenzen zum Strafrecht überschritten, gibt es nur eine Antwort – rigoroses Handeln durch unsere Polizisten. Jede Straftat wird verfolgt.

Letztendlich muss es uns aber gelingen, eine Art sozialen Konsens wiederherzustellen. Denn auch unterhalb der rechtlich relevanten Schwelle zeigen sich bereits Auswirkungen. Nicht selten finden diese Gedankenströme auch Niederschlag in der staatlichen Verwaltung. So lassen sich mittlerweile auch manche Beamte und sogar Polizisten vor den Karren der Verschwörungstheoretiker spannen. Das hat natürlich Auswirkungen auf das Vertrauen der Bevölkerung in die betroffenen Institutionen.

Hier müssen wir präventiv ansetzen. Im persönlichen Gespräch, aber vor allem auch dort, wo die Radikalisierung stattfindet – in den sozialen Medien. Niemand kommt von alleine drauf, dass die Freimaurer oder Bill Gates Corona gezielt einsetzen würden, oder dass im Keller einer Pizzeria Kinder eingesperrt werden, um sie deren Jugend zu berauben. Hier müssen wir aktiv und mit Feingefühl auf Betroffene zugehen. Alleine polizeilich wird sich das aber kaum machen lassen. Aber wir können Angehörige und Freunde beraten, die diese Rolle übernehmen.

Deswegen setzen wir im Rahmen unserer Initiative „GEMEINSAM.SICHER aus der Krise“ auch vermehrt auf faktenbasierte Information und Beratung für Angehörige und Betroffene. Gemeinsam mit der Bundesstelle für Sektenfragen setzen wir einen weiteren Schwerpunkt: „GEMEINSAM.SICHER gegen Verschwörungstheorien“. Gemeinsam steht unser Team im Bundeskriminalamt als Ansprechpartner für unsere Kollegen, Betroffene, Angehörige und deren Freunde zur Verfügung, bietet Leitfäden und Grundinformationen an, stellt nötigenfalls Kontakte zu Spezialisten her.

Es ist wichtig, Betroffene selbst zum Denken und zum Hinterfragen zu bewegen. Fake-News müssen als das erkannt werden, was sie sind – groteske Lügen und gezielte Desinformation. Niemand kann dazu gezwungen werden, das von sich aus zu tun. Aber wir können Inputs gegeben und helfender Begleiter sein – auch dafür steht GEMEINSAM.SICHER. ■

**WEITERE INFORMATIONEN:  
WWW.GEMEINSAMSICHER.AT**



kommentar

Bild: BMI

# „SCHNELLE REAKTION“ ODER: 20 JAHRE SPÄTER...

peter.grolig@kripo.at

**N**ein, es folgt keine Rätsselfrage, auch wenn es danach klingen mag: Kann sich noch jemand an die Kürzel „MEK“ und „SEG“ erinnern? Richtig, je ein „*Mobiles Einsatz Kommando*“ (MEK) hat es bis 2002 in jenen 13 Städten mit Polizei (außer Wien) gegeben, „*Sondereinsatzgruppen*“ (SEG) waren bis dahin im Zuständigkeitsbereich der Gendarmerie aktiv, je eine pro Bundeslandesland. Und in Wien gab (und gibt) es die WEGA, die „*Wiener-Einsatzgruppe(n)-Alarmabteilung*“. Alle speziell ausgerüstet und ausgebildet, um rasch zur Stelle zu sein, wenn es die Gefahrenlage erfordert. Die „*Kranich*“-Truppe am Flughafen hatte sogar richtigen Sondereinheitenstatus.

Dann aber hat ein gewisser Ernst Strasser als Innenminister alle MEK und SEG, inklusive „*Kranich*“, aufgelöst und Teile der Mannschaften der „*Cobra*“ zugeschlagen, die neben der Zentrale in Wr. Neustadt „strategische Standorte“ in Graz, Linz und Innsbruck sowie etwas später Außenstellen (in Klagenfurt, Salzburg und Feldkirch) in Betrieb genommen hat. 2005 musste auch die WEGA Personal (und Kompetenzen) zugunsten des nunmehrigen „*EKO-Cobra*“-Standortes Wien abgeben, der (international) vorbildhafte „*Sektor*“-Streifendienst der WEGA

wurde aber beibehalten. Letzteres hat sich als wichtig und richtig erwiesen, war doch bald klar, dass die „*Cobra*“ in Wien mit ureigenen Aufgaben mehr als ausgelastet sein wird und auch nie so rasch zur Stelle sein kann, wie das die (stark reduzierten) „*Sektor-Streifen*“ schaffen. Auch in Graz und Linz wurde man sich rasch bewusst, dass der Abzug der MEK's irgendwie ausgeglichen werden muss. Man behalt sich mit „*Sonderdiensten*“, ein bisschen MEK halt, aber doch kein (nicht gewollter) Widerspruch zur ach so tollen Reform.

2021 dreht sich das Rad der Zeit wieder einmal zurück. Unter anderem der Terroranschlag in Wien hat deutlich gemacht, dass die „*Cobra*“ immens wichtig, aber eben nicht das gepriesene Allheilmittel für wirklich alle Fälle ist. Nicht sein kann. Auch wenn sie zuletzt an Bahnhöfen und anderen exponierten Orten patrouilliert und eine Art Streifendienst versieht: Am Ort eines plötzlichen Angriffs sind möglichst rasch gut ausgebildete Kräfte notwendig, ohne Vorlaufzeit. Die WEGA ist genau diesem Anforderungsprofil am 2. November gerecht geworden. Dazu nur zwei Daten aus dem Einsatzprotokoll: **20:00:48 Uhr:** „*Mehrere Schüsse in der Seitenstettengasse*“...**20:09:42 Uhr:** „*Anhaltung eines Täters*“; heißt: der Terrorist ist tot, von einem WEGA-Beamten erschossen.

Nun, bald 20 Jahre nach der Auflösung der MEK's und SEG's, haben die Strategen im Innenministerium herausgefunden, dass es „*Schneller Reaktionskräfte*“ (SRK) bedarf, damit sie „...*je nach Einsatzlage – die Regeldienstkräfte der Polizei mittels hoher Interventionsgeschwindigkeit sowie besonderer Ausbildung und Ausrüstung unterstützen*...“, wie das BMI die SRK-Einrichtung erklärt. Die SRK sollen auf zwei Säulen aufgebaut sein: Die „*Schnellen Interventionsgruppen*“ (SIG) sollen „...*Bei Einsätzen mit hohem Gefährdungspotenzial Kollegen sowie Unbeteiligte schützen, Zwangsmittel qualifiziert anwenden und so Dynamiken bremsen und entschleunigen, bis eine Sondereinheit eintrifft*“. Die „*Bereitschaftseinheiten*“ (BE) stellen eine gewisse bedarfsbezogene Personalreserve für größere Einsätze dar. In Wien besteht eine BE seit 2012, sie hat sich längst mehr als bewährt, nicht zuletzt auch am Abend des 2. November. 2017 wurde das BE-Konzept in Linz übernommen.

Bleibt die Frage, ob auch in Sachen Kriminaldienst der Stein der Weisen gefunden wird. Vielleicht in Form einer profunden Ausbildung. Auch das soll es schon einmal gegeben haben, bevor der viel bejubelte „*Generalist*“ erfunden wurde – und der „*Kiebere*“ vom alten Schlag praktisch ins Ausgedinge geschickt wurde. Warten wir es ab...■

# ERFOLGREICHE ERMITTLUNGEN BEI KINDERPORNOGRAFIE

Bild: Waldner, Amadeus

**Kinderpornografie ist wohl eines der abscheulichsten, menschenverachtendsten und verabscheuungswürdigsten Delikte. Nicht nur die österreichische Gesetzgebung kennt harte Strafen für in der analogen wie digitalen Welt begangene Schweinereien.**

helmut.baertl@kripo.at

**D**er Konsum von Pornografie im Internet ist in Österreich legal. Deutlich davon müssen jedoch Kinderpornografie und die Missbrauchsdarstellungen von Kindern unterschieden werden.

Konkret ist in Österreich neben dem Besitz und der Verbreitung auch bereits der wissentliche Zugriff auf kinderpornografische Darstellungen nach § 207a StGB gerichtlich unter dem Titel „Pornographische Darstellung Minderjähriger“ strafbar. Dazu zählen Bilder oder Videos, die geschlechtliche Handlungen mit oder von Minderjährigen oder aber die Genitalien oder die Schamgegend von Minderjährigen zeigen. Missbrauchsdarstellungen von Kindern unter 14 Jahren sind ausnahmslos strafbar. Hier reicht bereits z.B. eine Fotomontage, die den Anschein einer sexuellen Handlung erweckt.

- Vom Besitz spricht man bei Speicherung kinderpornografischer Inhalte auf dem eigenen Computer oder einem anderen Endgerät.
- Bei einem wiederholten Zugriff auf eine derartige Website kann von Wissentlichkeit ausgegangen werden.
- Ausnahmen liegen nach § 207a Abs. 5 StGB vor.

Problematisch ist der § 207a im Zusammenhang mit „Sexting“. Beispielsweise machen sich Jugendliche unter 14 Jahren der Kinderpornografie schuldig, wenn sie Nacktbilder oder sexuell anmutende Foto- und Videoaufnahmen von sich selbst machen und diese verbreiten (z. B. an Freunde schicken). Aber auch bei älteren Jugendlichen können die beim „Sexting“ legal innerhalb einer Partnerschaft oder zum Flirten verschickten erotischen Bilder oder Videos zum Problem werden, wenn sie in falsche Hände geraten. So kommt es oft vor, dass intime Aufnahmen aus Rache, zur Erpressung oder aus anderen Beweggründen an Außenstehende weitergegeben werden.

Der weltweite Trend zur Kinderpornografie wirkte sich bislang auch auf Österreich aus. Die Anzahl der vom Bundeskriminalamt (BK) als Zentralstelle (National Centre for Missing and Exploited Children, kurz: NCMEC) zu bearbeitenden Verdachtsmeldungen hat sich in den Jahren 2017 bis 2019 mehr als verdoppelt (von 2.748 auf 6.760). Im Vorjahr gab es 5.658 Meldungen. Das heißt: Der im Zusammenhang mit der Pandemie prognostizierte signifikante Anstieg ist zumindest in Österreich ausgeblieben.

Das WWW setzte der Kinderpornografie keine Grenzen. Daher gewinnt die

internationale Zusammenarbeit zur Bekämpfung immer mehr an Bedeutung. Es sind vor allem die im BK einlangenden Meldungen der Internet Service Provider, die wesentlich dazu beitragen, das Dunkelfeld der durch sexuellen Missbrauch gefährdeten Kinder aufzuhellen.

Was die Identifizierung der Verantwortlichen für die Verbreitung von Kindesmissbrauchsmaterials im Internet betrifft, war das Jahr 2020 ein Rekordjahr. Insgesamt konnten um 200 Fälle mehr als im Vorjahr, konkret 895 Verdächtige, identifiziert und damit Kinder vor weiteren Gewalttaten geschützt werden. Wesentlich zu diesem Erfolg beigetragen hat das im Dezember 2018 eingerichtete Referat II/BK/3.2.7, „Sexualstraftaten und Kinderpornografie“. Die eigenständige Ermittlungseinheit hat sich auf die Bekämpfung von Online-Kindesmissbrauch spezialisiert. Sie hat sich als kompetenter Partner sowohl nationaler und internationaler Internetservice Provider, als auch der „Ermittlungsbereiche 03“ in den Landeskriminalämtern etabliert. „Wir stehen mit dem European Cybercrime Centre (EC3) bei Europol, Interpol und den Strafverfolgungsbehörden der EU-Mitgliedstaaten sowie mit den USA, Kanada, Australien, Neuseeland, den Philippinen und Thailand in ständigem Austausch“, so Referatsleiter Chefinspektor Jürgen Ungerböck.

E-Mail der Meldestelle im BK: meldestelle@interpol.at. Alle relevanten Hinweise ohne Österreichbezug werden an die zuständigen ausländischen Dienststellen für weitere Ermittlungen übermittelt. ■



# DAS WHO'S WHO DER VKÖ

Vielleicht haben Sie sich schon gefragt: Who's who – in der Vereinigung Kriminaldienst Österreich (VKÖ)? Unser Organisationsreferent **Alexander Heindl** liefert in dieser Serie die Antworten. Er stellt jene Menschen vor, die die VKÖ in den Bundesländern repräsentieren und dort die ersten Ansprechpartner für unsere Mitglieder sind. (TEIL 1)

## UNSER MANN IN VORARLBERG

**W**ir starten mit der Sektion Vorarlberg und dem sehr umtriebigen **Norbert Schwendinger**.

Norbert begann 1977 nach abgelegter Matura bei der Gendarmerie. Im Jahre 1991 erfolgte dann die Versetzung zur Kriminalabteilung, heute LKA. Knapp dreißig Jahre, davon 23 als Ermittlungsbereichsleiter, erlebte Norbert eine turbulente Dienstzeit mit Zuhälterkriegen, Einbruchsserien, Morden, Erpressungen, Amoklagen bis hin zu Geiselnahmen. Norbert ist es wichtig, seinen Kolleginnen und Kollegen für die ausgezeichnete Teamarbeit zu danken, die zu vielen Freundschaften geführt hat.

Seit dem 1. August 2019, dem Tag seiner Pensionierung, hat Norbert nun auch seine neue Berufung gefunden – er ist unter die Buch-Autoren gegangen. „Tatort-Vorarlberg“ ist überaus erfolgreich und dürfte dazu führen, dass Norbert ein weiteres Buch schreiben wird, wohl noch ein Kandidat für die Bestsellerliste.

Rückhalt und Kraft für seine Projekte bekommt Norbert bei seiner langjährigen Lebensgefährtin, seinen beiden Kindern und den mittlerweile schon drei Enkelkindern. Seine Akkus lädt er bei Ausfahrten mit seinem BMW Z3 oder aber auch bei diversen handwerklichen Tätigkeiten in und ums Haus auf. Sein Faible, EDV- und Computerprobleme lösen zu können, freut nicht nur ihn, sondern auch Freunde und Bekannte.

Im Namen der 2016 von ihm gegründeten Sektion Vorarlberg führte er mit Stellvertreter **Peter Gruber** zahlreiche sehr

erfolgreiche Veranstaltungen durch, zu denen auch exklusive, also nicht offen zugängliche Exkursionen zählten. Aus einer längeren Liste an Vorteilen der Mitgliedschaft bei der VKÖ streicht Norbert die entstehende Verbundenheit über Landesgrenzen hinweg und den Einsatz für die Interessen des Kriminaldienstes hervor.

## DER „FUCHS(I)“ AUS STEYR

Die nächste Sektion, deren Leiter wir Euch näherbringen wollen, ist jene von Steyr mit **Josef Fuchshuber**. Bereits 1949 in den offiziellen Papieren der VKÖ erwähnt, wurde die Sektion von **Ludwig Hinterkörner** 2009 aus einem Dornröschenschlaf geholt und gewann mit der Übernahme durch Josef als dessen Nachfolger neuerlich an Elan. Mehrere Veranstaltungen und Ausflüge, wie zum Beispiel die Besichtigung der Produktionsstätte des Steyr AUG Gewehres sowie ein Fachvortrag von Heidi Kastner und Thomas Müller, sollen hier Erwähnung finden. Wobei, kleines Detail am Rande, beim Vortrag der beiden Forensiker bzw. Profiler musste sogar der Veranstaltungsort neu gesucht werden, da die Veranstaltung so stark besucht war.

Waren früher immer fast alle Kriminalbeamten der Bundespolizeidirektion Steyr Mitglied, schaffte es „Fuchsi“, dass nun auch sehr viele Kollegen aus den Polizeiinspektionen den Weg in die VKÖ gefunden haben. Josef, seines Zeichens Fachbereichsleiter im Kriminalreferat des SPK Steyr, schöpft Energie aus der Familie; er ist glücklich verheiratet und sein ganzer Stolz sind seine drei erwachsenen Töchter. Eine hat ebenfalls den Polizeiberuf ergriffen.



Sektionsleiter Vorarlberg: Norbert Schwendinger



Sektionsleiter Steyr/OÖ: Josef Fuchshuber

Wenn es die Zeit zulässt, tobt sich Josef in seinem Refugium, einem Garten mit einem reizenden Häuschen, bei der Gartenpflege aus, oder er macht sich mit seiner Familie einen schönen Tag im/am Pool. Neben diesen aufwändigen Beschäftigungen bleibt auch noch Platz für ein Hobby: Josef ist leidenschaftlicher Fotograf, die Natur hat es ihm besonders angetan. Sobald es möglich ist, wird Josef das Projekt „VKÖ-Besuch bei den Rosenheim-Cops“, das ja schon für 2020 geplant war, umsetzen, worauf er sich schon sehr freut. ■

WIR SIND WIEDER DA

## KRIPO.AT-TERMINE

**Filmpremiere:**

### **Aufzeichnungen aus der Unterwelt**

Wann: Montag, 6. September 2021, 18.00 Uhr

Wo: Stadtkino (im Künstlerhaus), 1010 Wien, Akademiestraße 13

Der mehrfach ausgezeichnete Film über die Wiener Unterwelt der 1950 bis 70er Jahre wurde zum Teil in den Räumlichkeiten der VKÖ gedreht. Ehemalige Unterweltler wie Alois Schmutzer erzählen aus ihrem Leben und über ihr Verhältnis zur Polizei.

Es wird nur die Hälfte der Plätze vergeben.

Reservierungen über sekretariat@kripo.at.

Begleitpersonen gerne gesehen. Maske muss während der Vorstellung getragen werden.

**EINTRITT frei**

**Vortrag:**

### **Extremismus unter Jugendlichen**

Wann: Montag, 20. September 2021, 16.00 Uhr

Wo: Sicherheitsbildungszentrum, 1090 Wien, Müllnergasse 4

Der Jugendexperte Stefano Falchetto erklärt wie Jugendliche auf aktuelle Probleme reagieren.

Beschränkte Teilnehmeranzahl.

Voranmeldung über sekretariat@kripo.at erbeten.

### **Vollversammlung 2021**

Wann: Freitag, 1. Oktober 2021, 15.00 Uhr

Wo: Sophiensäle, 1030 Wien, Marxergasse 17

Zutritt haben nur Mitglieder.

Voranmeldung über sekretariat@kripo.at erbeten.

**Festveranstaltung:**

### **100 Jahre Vereinigung Kriminaldienst Österreich**

Wann: Freitag, 1. Oktober 2021, 18.00 Uhr

Wo: Sophiensäle, 1030 Wien, Marxergasse 17

Zutritt haben nur Mitglieder und geladene Gäste.

Voranmeldung für Mitglieder über sekretariat@kripo.at.

## VERANSTALTUNGEN BEFREUNDETER ORGANISATIONEN

**Sicherheitsgipfel des KSÖ** – Lernen aus der Krise

11. Oktober 2021, Raiffeisenforum

**Sicherheitskongress der Donau- Uni** – Künstliche Intelligenz

20. Oktober 2021, Donau-Uni Krems

**Fachtagung des BdK** – Wenn die Pandemie vorbei ist

5. bis 6. September 2021

**Fachtagung des BdK** – Wenn Kinder Tod und Gewalt erleben

30. Oktober bis 1. November 2021

Nähere Informationen erhalten Sie bei der veranstaltenden Organisation oder unter sekretariat@kripo.at.

## KRIPO.AT-RÄTSEL

Unglaublich war die Zahl der richtigen Einsendungen zu unserer letzten Rätselrunde. Sie war aber wirklich leicht. Die richtige Antwort lautete: Lucona. Wieder werden wir allen Teilnehmern, die noch nie einen Preis erhalten haben, ein Buch zusenden.

**Die aktuelle Frage ist schwieriger, kann aber durch das aufmerksame Lesen dieser Ausgabe gelöst werden:**

*Welche speziell angefertigte Ausstattung des Berliner „Mordautos“ diente nicht der Forensik, war aber für Ausfahrten mit seinem Erfinder unabdingbar?*

Antworten an sekretariat@kripo.at.

Einsendeschluss ist der 15. September 2021.

## AUS DEM ARCHIV

### Japanische Beamte in Wien

Drei japanische hohe Beamte sind gestern in Wien eingetroffen, um hier das österreichische Polizei- und Gerichtswesen zu studieren. Es sind dies der Präsident des Obersten Gerichtshofes in Formosa, Munekoto Suzuki, der geheime Regierungsrath Zeko Nakamura und der Professor an der Schule für Polizei- und Gefängniswesen, Koza Mori. Gestern noch haben die drei Herren mit Erlaubniß des Polizeipräsidenten Ritter v. Habrda das Verbrecheralbum der Wiener Polizeidirection und seine complicirte Einrichtung, die Kanzleien und den Dienst beim Sicherheitsbureau und beim Polizeiagenten-Institut, das Polizeimuseum und das Erkennungsamt des Polizeipräsidiiums besichtigt und die Einrichtungen der Sicherheitswache sich erklären lassen.

(1.2.1902 Reichspost)

## SEKTION WIEN

LACHENDE UND WEINENDE AUGEN  
BEIM VKÖ-SCHIESSEN

**A**m 16. Juni war es endlich soweit: die erste Veranstaltung der VKÖ-Wien nach den „Lock-downs“ konnte stattfinden, wenngleich natürlich unter strenger Einhaltung der Covid-Bestimmungen.

Bei der mittlerweile zur Tradition gewordenen Schießveranstaltung auf dem Gelände des Stockerauer Schützenvereins durften wir auch wieder neue Mitglieder begrüßen. Das sieht Sektionsleiter Roland Wastl durchaus als Zeichen, dass diese Veranstaltung auch sehr gut von unseren „Neuen“ angenommen wird. Die Sektion Wien hat den nächsten Schießtermin für Herbst angedacht, worüber rechtzeitig informiert wird.

Soweit zum lachenden Auge, nun zum weinenden: Wegen einer EU-Vorgabe musste das Waffengesetz novelliert werden, was zwar den Vorteil bringt, dass nun Personen, die wegen einer oder mehrerer Terrordelikte im Sinne der §§ 278b und 282a StGB verurteilt wurden, mit einem unbefristeten Waffenverbot

belegt werden können. Es würde den Rahmen hier sprengen, auf die Details der Änderungen einzugehen, daher nur ein Beispiel: Alle Magazine mit mehr als zehn Schuss bei Langwaffen und alle Magazine mit mehr als 20 Schuss für FFW werden verboten – und die Waffen gleich mit, in denen derartige Magazine Verwendung finden.

Für allgemeine Diskussionen wird sicherlich auch noch die Regelung eines „vorläufigen Waffenverbotes“, ausgesprochen durch die Polizei, sorgen, auch wenn bei der entsprechenden Amtshandlung keine Waffen im Spiel waren oder auch keine sichergestellt wurden. Wie sich diese Bestimmungen generell auf die Praxis und speziell für Sportschützen auswirken werden, ist nicht absehbar. Das sehr fachspezifische Gesetz bzw. die dazugehörigen Entwürfe sind unter [www.ris.bka.gv](http://www.ris.bka.gv) abrufbar und sehr schwer verdauliche Kost, um es vorsichtig zu formulieren. ■

[alexander.heindl@kripo.at](mailto:alexander.heindl@kripo.at)



Bewährte Schießaufsicht: Josef Tampermeier

## TODESFÄLLE

**Otto BENDL**

Manhartsbrunn  
im 95. Lebensjahr

**Günter HIEGETSBERGER**

Moosbrunn  
im 86. Lebensjahr

**Erich NESTLER**

Wien  
im 97. Lebensjahr

**Eva PIETSCHMANN**

Witwe  
Wien  
im 67. Lebensjahr

UNSERE  
KOOPERATIONSPARTNER

## MITGLIEDERTREFF

(mit Vorbehalt)

**Wien**

Jeden 1. Montag im Monat  
ab 17.00 Uhr  
Gasthaus „d'Landsknecht“  
Porzellangasse/Ecke Thurngasse,  
1090 Wien

**Linz**

Jeden 1. Dienstag im Monat ab 15.00 Uhr  
Polizei-Sportbuffet,  
Linz, Derflingerstraße Nr. 5

**Wels**

jeden 1. Dienstag im Monat  
ab 16.00 Uhr im PSV Heim

## SEKTIONSLEITER IN DEN BUNDESLÄNDERN

Burgenland:	Eisenstadt	Norbert Janitsch, <a href="mailto:burgenland@kripo.at">burgenland@kripo.at</a>
Kärnten:	Klagenfurt	Derzeit unbesetzt
Niederösterreich:	St. Pölten	Christian Lechner, <a href="mailto:niederoesterreich@kripo.at">niederoesterreich@kripo.at</a>
Oberösterreich:	Linz	Helmut Kaiser, <a href="mailto:oberoesterreich@kripo.at">oberoesterreich@kripo.at</a>
	Wels	Helmut Kaiser, <a href="mailto:wels@kripo.at">wels@kripo.at</a>
	Steyr	Josef Fuchshuber, <a href="mailto:steyr@kripo.at">steyr@kripo.at</a>
Salzburg:	Salzburg	Karin Linecker, <a href="mailto:salzburg@kripo.at">salzburg@kripo.at</a>
Steiermark:	Graz	Karl Strohmeier, <a href="mailto:steiermark@kripo.at">steiermark@kripo.at</a>
Tirol:	Tirol	Albert Mandl, <a href="mailto:tirol@kripo.at">tirol@kripo.at</a>
	Innsbruck	Martin Brunner, <a href="mailto:innsbruck@kripo.at">innsbruck@kripo.at</a>
Vorarlberg:	Bregenz	Norbert Schwendinger, <a href="mailto:vorarlberg@kripo.at">vorarlberg@kripo.at</a>
Wien:	Wien	Roland Wastl, <a href="mailto:wien@kripo.at">wien@kripo.at</a>



## IMPRESSUM

Eigentümer und Herausgeber: Vereinigung Kriminaldienst Österreich  
A-1090 Wien, Müllnergasse 4/8, Tel. 050133133  
E-Mail: [redaktion@kripo.at](mailto:redaktion@kripo.at)  
Präsident: Richard Benda  
Chefredakteur: Peter Grolig  
Redaktionssekretariat: Birgit Eder  
Gestaltung: Christian Doneis  
Mitarbeiter: Helmut Bärtil, Richard Benda, Alexander Heindl,  
Prof. Josef W. Lohmann, Otto Scherz, Mag. Johannes Wolf  
Redaktionsadresse: Redaktion der kripo.at, A-1090 Wien, Müllnergasse 4/8,  
E-Mail: [redaktion@kripo.at](mailto:redaktion@kripo.at). Der Nachdruck von Artikeln ist nur nach Absprache  
mit der Redaktion mit Quellenangabe zulässig.



Verleger: Informations- u. Verlagsgesellschaft m.b.H., A-8073 Feldkirchen b. Graz, Thalerhofstraße 28.  
Anzeigenverwaltung: A-8073 Feldkirchen b. Graz, Thalerhofstraße 28  
Hersteller: DHT Feldkirchen b. Graz, Gemeinergasse 1-3.  
Verlags- und Herstellungsort: A-8073 Feldkirchen b. Graz  
Verlagspostamt: A-8073 Feldkirchen.  
Der Nachdruck von Inseraten, die in diesem Heft erscheinen, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlegers gestattet. Bei von Angehörigen des öffentlichen Dienstes verfassten Beiträgen handelt es sich um deren persönliche Ansicht als Privatperson und nicht um jene der Behörde.  
Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:  
Medieninhaber: Informations- u. Verlagsgesellschaft m.b.H.  
Grundlegende Richtung: „kripo.at“ ist ein Informationsmedium für Exekutivbeamte und die an Sicherheitsfragen interessierten Bürger. DVR-Zahl: DVR 08885606

